



PMI SCIENCE
PHILIP MORRIS INTERNATIONAL

Risikoreduzierung für Raucher:

Wissensstand und Informationswunsch
bei Gesundheitsexperten in Deutschland

März 2021



Es geht ums Aufhören

Rauchen ist gesundheitsschädlich. Dennoch gibt es in Deutschland ca. 17 Mio. Raucher. Obwohl diese die gesundheitsschädlichen Konsequenzen kennen, **sind über 80 % der Raucher nicht zum Aufhören zu motivieren** – Tendenz steigend.¹

Umfragen zeigen, dass das Wissen über nachweislich schadstoffreduzierte Alternativen zum Rauchen wie E-Zigaretten und Tabakerhitzer in Deutschland kaum verbreitet ist – weder bei Rauchern selbst, noch bei wichtigen Gesundheitsratgebern, wie Ärzten, Zahnärzten, Apothekern und medizinischem Fachpersonal. So zeigt eine Umfrage aus dem Jahr 2019, **dass 61 % der Deutschen E-Zigaretten für mindestens genau so schädlich halten wie herkömmliche Zigaretten.**²

Während wissenschaftlicher Konsens darüber besteht, dass die Schadstoffe aus der Tabakverbrennung hauptverantwortlich für die Gesundheitsgefahren des Rauchens sind, halten nach aktuellen Umfragen 45 % der Raucher in Deutschland fälschlicherweise Nikotin für krebserregend.³ Dabei ist es die Verbrennung, die für die größten gesundheitlichen Risiken verantwortlich ist. Mit 10 % sind E-Zigaretten in Deutschland aktuell das am häufigsten genutzte Hilfsmittel, um von der Zigarette wegzukommen.¹



80 %
der Raucher haben 2019
nicht versucht aufzuhören²



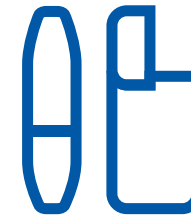
61 %
der Deutschen
halten E-Zigaretten für
genau so schädlich wie
herkömmliche Zigaretten²

Eine mögliche Konsequenz daraus ist, dass Raucher, die E-Zigaretten für gleich schädlich oder sogar schädlicher als Zigaretten halten, diese nicht nutzen werden und so bei der Verbrennungszigarette bleiben – die denkbar schlechteste Entscheidung.

Es steht außer Frage, dass es für Raucher am besten ist, auf Tabak und Nikotin vollständig zu verzichten. Diejenigen, die trotz des Wissens um die Schädlichkeit von Verbrennungszigaretten aktuell rauchen, sollten aber zumindest in die Lage versetzt werden, informiert darüber entscheiden zu können, ob sie aufhören, weiterrauchen oder den Umstieg auf schadstoffreduzierte Alternativprodukte versuchen wollen. Hierzu ist der Zugang zu Informationen und Fakten ein essenzieller Bestandteil. **In diesem Zusammenhang kann medizinisches Fachpersonal eine zentrale Rolle spielen.**

Aufgehört

Ärzte und Apotheker sind bei der Beratung und Behandlung von Rauchern wichtige Vertrauenspersonen. Zahnärzte behandeln viele Raucher bereits, bevor es zu Erkrankungen kommt, und können dabei auch das Thema Rauchstopp ansprechen. Dennoch fühlt sich medizinisches Fachpersonal im Hinblick auf schadstoffreduzierte Alternativen zur Zigarette größtenteils nicht ausreichend informiert und daher kaum in der Lage, dazu zu beraten. Gleiches gilt auch für Menschen in Pflegeberufen, ein Bereich in dem überdurchschnittlich viel geraucht wird.⁴ Dies geht aus einer Reihe von Umfragen hervor, die im Auftrag der Philip Morris GmbH unter diesen Gruppen durchgeführt wurden und die im Folgenden näher beleuchtet werden.



Nachweislich risikoreduzierte Alternativen zur Verbrennungszigarette

Aerosol von Tabakerhitzern enthält **80–99 %** weniger Schadstoffe als Rauch von Verbrennungszigaretten (BfR).⁵

Die Schädlichkeit von E-Zigaretten ist um **95 %** geringer als die von Verbrennungszigaretten (PHE).⁶



Raucher

17 Mio. in Deutschland

Weniger als **20 %** haben im vergangenen Jahr versucht, aufzuhören – Tendenz sinkend

Jedes weitere Jahr Rauchen kostet Raucher durchschnittlich 3 Monate Lebenszeit – und die deutsche Gesellschaft **79 Mrd. Euro**.⁷

E-Zigaretten sind mit **10 %** das am häufigsten genutzte Hilfsmittel, um von der Zigarette wegzukommen.¹



Multiplikatoren aus Gesundheitsberufen

Apotheker, Ärzte & Zahnärzte sind wichtige Anlaufstellen für Raucher (**72 %** der Ärzte, **47 %** der Zahnärzte und **51 %** der Apotheker sprechen regelmäßig mit Patienten bzw. Kunden über Rauchstopp).^{8,9,10}

58 % der Ärzte, **73 %** der Zahnärzte und **79 %** der Apotheker fühlen sich nicht ausreichend über Risikoreduzierung beim Rauchen informiert.^{8,9,10}

Informationslücken, Unsicherheiten, Fehlinformationen

FOLGE: Fehlende Informationen verhindern faktenbasierte Entscheidungen

Was heißt es, wenn Rauchern der Rauchstopp nicht gelingt? Sie bleiben bei der schädlichsten Form des Nikotinkonsums, der Verbrennungszigarette.

Zuhören – Verstehen – Weitergeben

Ärzte befürworten mehrheitlich das Konzept der Risikominimierung beim Rauchen

Ärzte sind für viele Raucher wichtige Ansprechpartner, wenn sie versuchen, mit dem Rauchen aufzuhören. Sie fühlen sich aber über Alternativprodukte zur Verbrennungszigarette nicht ausreichend informiert.⁸

- 72 % der Ärzte geben an, das Thema Rauchstopp regelmäßig in Patientengesprächen anzusprechen.
- 69 % aller befragten Ärzte kennen das Konzept der Risikoreduzierung beim Rauchen nicht.
- 71 % der Befragten geben an, im Patientengespräch schon einmal über E-Zigaretten und Tabakerhitzer befragt worden zu sein. **58 % sagen, sich im Hinblick auf dieses Thema nicht gut bis gar nicht gut informiert zu fühlen.** Nur 2,5 % der Befragten geben an, keine weiteren Informationen zu risikoreduzierten Produkten zu wollen.
- **Das Thema Risikominimierung beim Rauchen wird in der Ärzteschaft positiv aufgenommen: 52 % der Befragten stehen dem Ansatz positiv gegenüber.**



71 %
wurden schon einmal
über E-Zigaretten &
Tabakerhitzer im Patienten-
gespräch befragt⁸



82 %
denken, E-Zigaretten &
Tabakerhitzer sollten
thematisiert werden⁸

- **82 % sind der Meinung, dass risikoreduzierte Produkte wie E-Zigaretten und Tabakerhitzer in Rauchentwöhnungsprogrammen thematisiert werden sollten.** 63 % aller befragten Ärzte schätzen die Erfolgsquote von E-Zigaretten und Tabakerhitzern beim Rauchstopp höher ein als herkömmliche Methoden.⁸
- Während der Rauchstopp für Raucher immer die beste Option ist, könnte das Konzept der Risikominimierung durch Umstieg auf schadstoffreduzierte Alternativprodukte für die Lebenswirklichkeit der Raucher, die sonst weiterrauchen würden, ein sinnvolles Zusatzangebot darstellen.

Zuhören – Verstehen – Weitergeben

Zahnärzte thematisieren Rauchen häufig im Patientengespräch

Zahnärzte suchen viele Raucher nicht erst auf, wenn sie durch das Rauchen gesundheitliche Folgen spüren. Das Thema Rauchen wird dabei oft auch angesprochen. Das Schadenspotenzial von E-Zigaretten und Tabakerhitzern im Vergleich zu Zigaretten halten Zahnärzte aber häufig für gleich hoch oder höher.⁹

- 88 % der Zahnärzte geben an, das Thema Rauchen regelmäßig in Patientengesprächen anzusprechen. 47 % thematisieren konkret den Rauchstopp.
- 86 % der Zahnärzte kennen das Konzept der Schadensminimierung beim Rauchen nicht.
- **43 % gaben an, schon einmal von Patienten auf E-Zigaretten und Tabakerhitzer angesprochen worden zu sein.**



88 %
sprechen das
Thema Rauchen
regelmäßig an



76 %
halten Schadensminimierung
beim Rauchen für sinnvoll

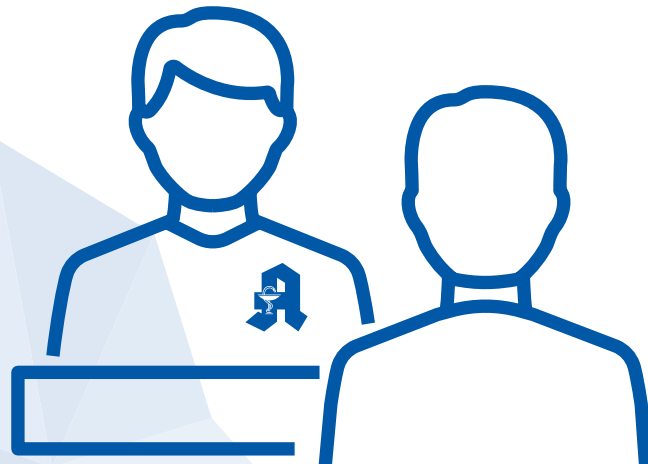
- 49 % der Zahnärzte schätzen das Schadenspotenzial von E-Zigaretten und Tabakerhitzern im Vergleich zu Zigaretten fälschlicherweise als gleich hoch oder höher ein.
- **Das Konzept Schadensminimierung beim Rauchen halten 76 % für einen sinnvollen Ansatz, insbesondere für Personen, die entweder nicht fähig oder willens sind, mit dem Rauchen komplett aufzuhören.**
- 73 % der Zahnärzte fühlen sich nicht ausreichend über das Thema Schadensminimierung sowie schadstoffreduzierte Produkte informiert.
- Die Akzeptanz von E-Zigaretten und Tabakerhitzern schätzen 77 % höher ein als bei herkömmlichen Entwöhnmethoden.⁹

Zuhören – Verstehen – Weitergeben

Apotheker als erste Anlaufstelle für Raucher, die aufhören wollen

Apotheker beraten Raucher häufig als erste zum Thema Rauchstopp. Wenn evidenzbasierte Angebote scheitern, fehlen jedoch Informationen über Alternativen zum Weiterrauchen.¹⁰

- 51 % der Apotheker beraten Kunden mehrmals im Monat zum Rauchstopp.
- Das Konzept der Risikominimierung beim Rauchen kennen 91 % nicht, obwohl sich dieser Ansatz im Rahmen von Substitutionsprogrammen bereits etabliert hat. Viele Apotheker haben daher entsprechende Opiat-Produkte im Angebot. **79 % der Apotheker fühlen sich nicht ausreichend über das Schadenspotenzial alternativer Produkte zur Zigarette, wie E-Zigaretten und Tabakerhitzer informiert.**



79 %
fühlen sich
nicht gut
informiert¹⁰



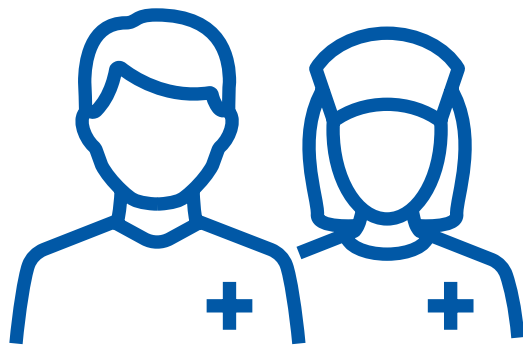
76 %
wünschen sich mehr
Informationen¹⁰

- Das Schadenspotenzial von E-Zigaretten und Tabakerhitzern im Vergleich zu Zigaretten schätzen 77 % als gleich hoch oder höher ein – obwohl auch unabhängige wissenschaftliche Studien diese Annahme bereits mehrfach widerlegt haben. Daher würden auch nur 30 % ihre Kunden, die mit Nikotinersatzprodukten keinen Erfolg hatten, über E-Zigaretten oder Tabakerhitzer als Alternative zur herkömmlichen Verbrennungszigarette informieren.
- **76 % wünschen sich mehr Informationen zum Thema Risikominimierung beim Rauchen und zu Alternativprodukten.**
- 65 % halten das Konzept nach Erläuterung für einen sinnvollen Ansatz für Raucher, die sonst bei der Zigarette blieben.¹⁰

Hingeschaut

Pflegekräfte offen für Alternativen zur Zigarette

Ein überraschend hoher Anteil von Pflegekräften in Deutschland raucht. Etwa 31 % der Beschäftigten in diesem Bereich greifen zur Zigarette.¹¹ Damit ist die Raucherquote in dieser Gruppe höher als im Durchschnitt der Bevölkerung.⁴ Besonders erstaunlich ist dies vor dem Hintergrund, dass diese Personen in einem Gesundheitsberuf mit Vorbildfunktion tätig sind und ihnen die Folgen



Pflegeberufe:

31 % Raucher

69 % Nichtraucher¹¹

des Rauchens täglich vor Augen geführt werden. Auch der Rauchstopp stellt für die Mehrheit der Pflegekräfte offensichtlich keine Option dar, denn 57 % der Befragten haben noch nie versucht, mit dem Rauchen aufzuhören.¹²



Rauchstoppversuche:
Haben Sie jemals versucht,
mit dem Rauchen aufzuhören?

57 % nein

43 % ja¹²

Zudem besteht im Hinblick auf den Ansatz der Risikominimierung beim Rauchen sowie den schadstoffreduzierten Alternativen zur Zigarette, wie E-Zigaretten und Tabakerhitzern, hoher Informationsbedarf. **So ist beispielsweise nur 39 % der befragten Pflegekräfte bewusst, dass für die gesundheitsschädliche Wirkung des Rauchens nicht primär das Nikotin verantwortlich ist, sondern die Verbrennungsprodukte des Tabaks das größte Problem darstellen.**

Trotzdem verdeutlichen die Ergebnisse, dass bei Pflegekräften im Hinblick auf risikoreduzierte Produkte Aufklärung und Information nötig sind. **Mit 46 % fühlt sich fast die Hälfte der Befragten überhaupt nicht gut informiert. Nur 26 % geben an, dazu keinen weiteren Informationsbedarf zu haben.**¹² Die Daten zeigen, dass mit Blick auf diejenigen Erwachsenen, die nicht mit dem Rauchen aufhören, eine breit angelegte und sachliche Information über die Chancen schadstoffreduzierter Alternativen zur Zigarette angebracht und wünschenswert ist.

Fakten im Fokus

Diese Ergebnisse machen deutlich: Es ist zu wenig über schadstoffreduzierte Alternativen zur Zigarette bekannt und **es gibt einen klaren Wunsch nach mehr Informationen – sowohl bei den Rauchern selbst, als auch bei wichtigen Multiplikatoren aus dem Gesundheitsumfeld.**

Mehr Informationen für Raucher sowie tiefergehende fachspezifische Experteninformationen für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker bieten große Chancen, denjenigen Rauchern, die sonst weiterräumen würden, zusätzliche Optionen für den Schritt weg von der Zigarette aufzuzeigen.

Für eine informierte Entscheidung sind Informationen wichtig, die zugeschnitten sind auf die speziellen Bedürfnisse der verschiedenen Ärzte, Zahnärzte, Apotheker sowie auf die Lebenswirklichkeit der Raucher selbst. Dies ist auch die Grundlage für eine faktenbasierte Beratung auf Seiten der Gesundheitsexperten.

So könnten Gesundheitsexperten ihrer Beratungsrolle gerecht werden und Rauchern die informierte Entscheidung ermöglichen, die ihnen zusteht; denn in Unkenntnis der relativen Gesundheitsgefahren durch E-Zigaretten und Tabakerhitzer wechseln immer noch nur wenige Raucher auf diese schadstoffreduzierten Alternativen zu klassischen Zigaretten. Eine Studie des IFT München zum Kenntnisstand in Deutschland hinsichtlich der Risiken bei E-Zigaretten im Verhältnis zu herkömmlichen Zigaretten zeigte¹³: „Nur einem Drittel der Bevölkerung ist bekannt, dass E-Zigaretten nach der aktuellen Forschung weniger gesundheitsschädlich sind als herkömmliche Zigaretten.“ „Die Wahrscheinlichkeit, E-Zigaretten als Hilfsmittel zur Tabakentwöhnung zu nutzen, war höher, wenn Individuen diese als weniger schädlich als klassische Tabakprodukte einschätzten.“

Inzwischen plädieren immer mehr deutsche Mediziner und Wissenschaftler für sachliche Aufklärungskampagnen, um diese Fehlwahrnehmung zum Nutzen der öffentlichen Gesundheit zu korrigieren.¹⁴ Sie befürworten unter anderem, dass sich medizinische Fachgesellschaften sowie öffentliche Institutionen, wie die BZgA zukünftig deutlich sichtbarer beteiligen – z.B. nach dem Vorbild der britischen Gesundheitsbehörde Public Health England.

Die Philip Morris GmbH möchte einen faktenbasierten und sachlichen Dialog zum Rauchverhalten anstoßen und sämtliche Zielgruppen dazu einladen, sich an diesem Diskurs zu beteiligen. Denn nur so können Ratgeber, vor allem aus dem Gesundheitsbereich, den Rauchern fundierte, neutrale und produktübergreifende Informationen zu den schadstoffreduzierten Alternativen zur Zigarette zur Verfügung stellen.

Ihre Ansprechpartner bei der Philip Morris GmbH



Dr. Alexander (Sascha) Nussbaum

Head of Scientific & Medical Affairs
Philip Morris GmbH
Am Haag 14
82166 Gräfelfing
T: +49 89 7247 1988
Alexander.Nussbaum@pmi.com



Dr. Charilaos Avrabos

Head of Communication
Philip Morris GmbH
Am Haag 14
82166 Gräfelfing
T: +49 89 7247 1884
Charilaos.Avrabos@pmi.com

Weitere Informationen zum Thema Risikoreduzierung beim Rauchen und zu schadstoffreduzierten Produkten finden Sie unter pmiscience.com.

Detaillierte Ergebnisse der von Philip Morris in Auftrag gegebenen Umfragen sind auf Anfrage ebenfalls verfügbar.

<https://pmi.berlin/was-wir-tun/risikoreduzierung-fur-raucher/>

Absender: Philip Morris GmbH



Referenzen

1. Kotz et al. (2020). Smoking cessation attempts and common strategies employed – a Germany-wide representative survey conducted in 19 waves from 2016 to 2019 (The DEBRA Study) and analyzed by socioeconomic status. Dtsch Arztebl Int 2020; 117: 7–13. DOI: 10.3238/arztebl.2020.0007.
2. Bundesinstitut für Risikobewertung (2020). BfR-Verbrauchermonitor 2019 | Spezial E-Zigaretten, <https://www.bfr.bund.de/cm/350/bfr-verbrauchermonitor-2019-spezial-e-zigaretten.pdf>.
3. Fong, Geoffrey T. (2019). Knowledge and beliefs about nicotine: Cross-country comparisons from the ITC project. (Oral Presentation at Society for Research on Nicotine and Tobacco Europe SRNT-E 19th Annual Conference. Oslo, Norway, September 13, 2019).
4. Je nach Datengrundlage beträgt die Raucherprävalenz der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland zwischen 22,4 % (Mikrozensus 2017) und 29 % (DEBRA – Deutsche Befragung zum Rauchverhalten). Unter den Pflegeern sind es 31 % (siehe dazu Quelle 11). Berücksichtigt man, dass Frauen im Schnitt weniger rauchen als Männer, aber in Pflegeberufen deutlich überrepräsentiert sind, vergrößert sich die Diskrepanz der Raucherprävalenz zwischen Pflegeberufen und der Gesamtbevölkerung noch einmal erheblich.
5. Mallock et al. (2018). Levels of selected analytes in the emissions of “heat not burn” tobacco products that are relevant to assess human health risks. Arch Toxicol 92, 2145–2149. DOI: 10.1007/s00204-018-2215-y.
6. McNeill et al. (2021). Vaping in England: An evidence update including vaping for smoking cessation, February 2021: A report commissioned by Public Health England. London: Public Health England.
7. Kotz et al. (2018). The use of tobacco, e-cigarettes, and methods to quit smoking in Germany—a representative study using 6 waves of data over 12 months (the DEBRA study). Dtsch Arztebl Int 2018; 115: 235–42. DOI: 10.3238/arztebl.2018.0235.
8. Esanum-Umfrage Rauchentwöhnung und Risikoreduktion im Auftrag der Philip Morris GmbH unter insg. 240 Hausärzten & Fachärzten aus den Bereichen Pneumologie, Kardiologie und Onkologie (2018). Detaillierte Ergebnisse auf Anfrage verfügbar.
9. PSYMA Health & CARE-Umfrage. Konkrete Wahrnehmung und Erfahrungen von Zahnärzten beim Thema Raucherentwöhnung; im Auftrag der Philip Morris GmbH unter 229 Zahnärzten (2020). Detaillierte Ergebnisse auf Anfrage verfügbar.
10. apothekia-Umfrage. Tobacco Harm Reduction im Auftrag der Philip Morris GmbH unter 203 Apothekern (2019). Detaillierte Ergebnisse auf Anfrage verfügbar.
11. Handwerk (2018). Pflegekräfte sind Deutsche Meister im Rauchen. Pflügen-online.de (13.03.2018): <https://www.pflügen-online.de/pflegekraefte-sind-deutsche-meister-im-rauchen>.
12. PSYMA Health & CARE-Umfrage. Status Quo des Rauchverhaltens in der Pflege – Awareness Tobacco Harm Reduction; im Auftrag der Philip Morris GmbH unter 120 rauchenden Kranken- und Altenpflegern (2018). <https://newsroom.psyma.com/de/themen/pflegemarktforschung/rauchen-in-der-pflege/>.
13. Atzendorf et al.(2018). Einschätzung von Gesundheitsgefahren und Nutzung zur Tabakentwöhnung. Bundesgesundheitsbl 61, 1415–1421. DOI: 10.1007/s00103-018-2822-z.
14. Stöver et al. (2020). Positionspapier „Neue Wege zur Eindämmung des Rauchens: Tabakkonsum & Schadensminimierung (Tobacco Harm Reduction)“, 15.10.2020, https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Hochschule/Fachbereich_4/Forschung/ISFF/Veranstaltungen/Webinar_E-Zigaretten_2020/Positionspapier_E-Zigarette_final_28102020.pdf.



PMI SCIENCE
PHILIP MORRIS INTERNATIONAL

**Philip Morris GmbH
Stand März 2021**

Impressum

**Philip Morris GmbH, Am Haag 14
82166 Gräfelfing
www.pmiscience.com/de**



PMI SCIENCE
PHILIP MORRIS INTERNATIONAL

Alle Rechte vorbehalten. Diese Broschüre ist einschließlich all ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Philip Morris GmbH dürfen weder die Broschüre noch Teile davon in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikroverfilmung, Übertragung auf elektronische Datenträger, Übersetzung oder auf sonstige Weise vervielfältigt, verbreitet oder anderweitig verwertet werden.